

ZUR AUSSTELLUNG

Olga Zimmelovas erzählerisches Temperament äussert sich rhythmisch-melodisch. Das heisst, ihre Arbeiten sind gekennzeichnet durch eine Struktur zeitlicher Abfolgen, die ebenso bewusst durchbrochen, durch Ueberlagerungen und Einblendungen kontrapunktiert werden können - in einer jedoch stets sichtbaren, nachvollziehbaren Art und Weise.

Die Bewegung kann schreibartig, rückläufig, kann im oder gegen den Uhrzeigersinn, kann auch von oben nach unten geschehen. Damit erhält der bildnerische Ablauf bereits in sich inhaltliche Bedeutung: er ist nicht nur Wegleitung, sondern thematisiert sich selbst als eine solche. Dies schafft die Voraussetzung für eine Verfügbarkeit, die sich je nach Natur des Mitteilungsbedürfnisses, verhalten oder spontan, ungegenständlich oder gegenständlich artikuliert, einen Zeichenzusammenhang in die Nähe des Erlebnisses oder in die Distanz der Erinnerung und der Erkenntnis rückt.

Olga Zimmelovas Bildwelt ist bruchstückhaft in die Bewegung gebunden. Nicht eine formale Absicht liegt dem zeichenhaft Fragmentarischen zugrunde, sondern die poetische Möglichkeit, dem Widersprüchlichen der Empfindung durch die imaginäre Kraft "freien Lauf zu lassen".

Olga Zimmelovas Blätter gleichen einem Reisetagebuch: Wenn Gedanken ständig in Bewegung sind, sich mitteilen wollen; die pralle Gegenwart, die Chronologie der Ereignisse verhindert; die Spreu vom Weizen deshalb nicht getrennt wird, weil das eine über das andere Auskunft gibt; weil die Bewegung das Morgen antizipiert, provoziert; weil Vergangenes nur aus dem Gegenwärtigen verstanden werden kann; weil die zeichenhafte Benennung der Ereignisse/Erlebnisse/Eindrücke/Empfindungen die Benennung der Gegenstände perspektivisch zu durchbrechen weiss.

Jean-Christophe Ammann.